

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

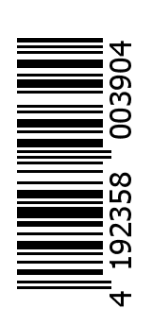
SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

e-Paper



Kristine Derungs und Marcel Haggenev

MISSION: VERMÖGENSAUFBAU

Diese Rolle spielt das Mindset für die finanzielle Freiheit

BENJAMIN MUDLACK
Geldpolitik ist die Wurzel
der Probleme

CLAUS VOGT
Golpreis auf
Rekordhoch

Die Luft- und Raumfahrt
ist ein interessanter
Wachstumsmarkt



ERFOLG wird bei uns großgeschrieben. **Umwelt** aber auch: Das **ePaper**

Auch als ePaper-Abo.

Jetzt downloaden und lesen, was erfolgreich macht.

Besuche uns auf www.erfolg-magazin.de/shop
oder scanne den Code.





Bild: Alex Walke

Geld und Krisen Anleger benötigen jetzt Weitblick

Der Immobilienmarkt steckt in einer Krise, wie wir sie selten gesehen haben. Dringend benötigter Wohnraum kann aus Kostengründen nicht geschaffen werden, Baufirmen verschwinden trotz großer Nachfrage vom Markt, die Signa-Plate ist ein prominentes Beispiel. Die Wurzeln für diese Krise sind zu einem guten Teil in der Politik zu finden, wie Benjamin Mudlack in seinem Gastbeitrag analysiert.

Fast 2.200 US-Dollar kostet derzeit die Feinunze Gold – Rekordniveau! Finanzanalyst Claus Vogt erläutert in seinem Marktkommentar, dass das Rekordhoch natürlich Anlass zu Freude bei Anlegern gibt, dieses Hoch aber auch ein Ergebnis der Geldpolitik ist. Doch warum gilt hier nicht einfach das Gesetz von Angebot und Nachfrage und wie geht es mit dem Goldpreis weiter?

Hier haben wir zwei Beispiele, dass äußere Einflüsse wie Politik auf die Märkte einwirken können. Für den Anleger ist das eine schwierige Situation, denn wie verlässlich kann er seine Anlagestrategie entwerfen, wenn die Marktgesetze scheinbar nicht mehr greifen?

Die Finanzmentoren Marcel Haggene und Kristine Derungs sind davon überzeugt, dass jeder sein Geld für sich arbeiten lassen kann und, dass Wissen der Schlüssel dazu ist, auch in Krisen. In unserem Cover-Interview erklären sie, wie man sich mit Wissen sogar gegen Schwarze Schwäne wappnen kann. Lesen bildet, in diesem Sinne ...

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Martina Karaczko

SACHWERT Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
redaktion@backhausverlag.de
Redaktion: Martina Karaczko, Anna Seifert, Lea Trägenap

Objektleitung: Judith Iben
Layout und Gestaltung: Judith Iben, Stefanie Schulz, Christina Meyer

Herausgeber, Verleger:
Julien Backhaus

Anschrift:
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Onlineredaktion
magazine@backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)
Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.



Lektorat
Ole Jürgens Online Services
Celler Weg 3 | D-27356 Rotenburg
E-Mail: info@textcelsior.de

Mission: Vermögensaufbau

Diese Rolle spielt das Mindset für den Weg
in die finanzielle Freiheit



Finanzielle Freiheit: Für den Großteil der Menschen im DACH-Raum ist sie ein erstrebenswertes, jedoch wenig greifbares Ziel, das angesichts der derzeitigen Krisen sogar in immer weitere Ferne zu rücken scheint. Doch der Traum kann nach wie vor Realität werden – es braucht nur die richtige Einstellung; davon sind die Finanzmentoren Marcel Haggney und Kristine Derungs überzeugt. Im Interview berichten sie, warum es manchmal hilft, alte Glaubenssätze ad acta zu legen und inwiefern sie dafür plädieren, für einen guten Cashflow auch einmal unkonventionelle Wege zu beschreiten.

Frau Derungs, Herr Haggney, Sie haben zusammen ein Buch mit dem Titel »Mission Cashflow« geschrieben. Was soll der Leser daraus mitnehmen?

Unser Anliegen ist es, zu zeigen, dass finanzielle Freiheit erreichbar ist. Mit den richtigen Strategien und einem starken Mindset kann jeder – unabhängig von seinem Startpunkt – einen positiven Cashflow

»Mit den richtigen Strategien und einem starken Mindset kann jeder – unabhängig von seinem Startpunkt – einen positiven Cashflow generieren und sein Geld für sich arbeiten lassen.«

– Marcel Haggney

generieren und sein Geld für sich arbeiten lassen. Eine gute Strategie muss nicht kompliziert sein. Wir möchten Möglichkeiten aufzeigen, den Horizont zu erweitern und die eigenen Geld-Scheuklappen abzulegen. »Mission Cashflow« soll den Leser inspirieren und ihm zeigen, dass er die Kontrolle über seine Finanzen übernehmen kann. Cashflow ist keine sture Kraft, sondern etwas, das man lenken und verstärken kann, um Lebensziele zu erreichen. Kurz gesagt: Das Buch ist eine Eintrittskarte in eine Welt ohne finanzielle Sorgen, wo jeder das Leben nach seinen eigenen Vorstellungen genießen kann.

Auch wenn Sie ein wenig wie Finanzberater klingen, verstehen Sie sich selbst nicht so?

Nein, absolut nicht. Wir wollen nicht beraten und tun das auch nicht – wir wollen begeistern! Es geht uns nicht um trockene Zahlen und Statistiken, sondern darum, das Feuer zu entfachen, damit man morgens aufsteht und sagt:

»Heute mache ich mein Ding – und das Bankkonto feiert mit!« Wir sind Mentoren und keine Finanzberater. Der Unterschied liegt in der Herangehensweise: Während Finanzberater oft spezifische Produkte oder Lösungen empfehlen, konzentrieren wir uns darauf, unseren Klienten das Wissen und die Werkzeuge an die Hand zu geben, die sie benötigen, um selbstbestimmt finanzielle Entscheidungen zu treffen. Ich selbst komme aus der Finanzberatungsbranche und habe über 15 Jahre mit Kunden gearbeitet. Daher weiß ich, dass eine klassische Finanzberatung allein Menschen nicht ans Ziel bringt.

Von der rechtlichen Komponente einmal abgesehen: Wo ist der Unterschied zwischen einem (Finanz-)Berater und einem Mentor?

Ein Mentor begleitet seine Klienten auf einer tieferen Ebene, fördert Selbstvertrauen, hinterfragt Glaubenssätze und zeigt neue Perspektiven auf. Neben fachlichem Know-how teilt ein Mentor persönliche Erfahrungen, um Mentees sowohl persönlich als auch finanziell wachsen zu lassen. Ein Finanzberater ist wie ein Navi

im Auto: Er führt auf bewährten Straßen zum Ziel. Doch ein Mentor ist wie ein erfahrener Kapitän eines Segelschiffs. Er kennt nicht nur die Karten, sondern auch die Launen des Ozeans, die Strömungen und Geheimtipps zum besten Fang. Der Mentor bringt nicht nur von A nach B, sondern lehrt, die Segel im Wind der Veränderung zu setzen. Er hat Stürme überstanden, kennt die Sterne, die nachts leiten. Ein Berater sagt, was zu tun ist, was funktioniert – er hat seinen Platz und seine Berechtigung. Aber ein Mentor inspiriert, weckt den Glauben an mehr, als man je gedacht hat, und ermutigt, gegen den Strom zu schwimmen. Erzbischof Desmond Tutu sagte es treffend: »Es reicht nicht, nur die Leute aus dem Fluss zu ziehen. Wir müssen den Fluss hinaufgehen und herausfinden, warum sie hineinfallen.« Wer einen Ort sucht, wo nicht nur Symptome, sondern Ursachen angegangen werden, ist bei uns richtig.

Von Renditen leben zu können, gilt am Finanzmarkt als hohe Kunst. Nur wenige erreichen diesen Status.

Wie soll es einem Otto Normalanleger gelingen?

Die Millionen-Euro-Frage – buchstäblich! Vom Finanzmarkt zu leben, ist für viele wie ein dreifacher Salchow im Eiskunstlauf – sieht mühelos aus, wenn's der Profi macht, aber probier das mal nach drei Glühwein auf der Eisbahn! Aber im Ernst, es ist kein Hexenwerk. Der Schlüssel liegt im Wissen, im Verständnis und im richtigen Mindset. Wir nehmen den »Otto Normalanleger« an die Hand und zeigen ihm, dass er nicht Otto Normal bleiben muss. Das Know-how, das früher den »Großen« vorbehalten war, ist heute für jeden verfügbar – wenn man weiß, wo man suchen muss. Dafür sind wir da. Geld ist ernst, aber der Weg zur finanziellen Freiheit darf auch Spaß machen. Unsere »Mission Cashflow« zeigt, wie man jeden Tag etwas Neues lernt und sein Geld arbeiten lässt, während man schläft. Der Schlüssel liegt in finanzieller Bildung, bewährten Methoden und der Bereitschaft, unkonventionelle Wege zu gehen. Wer mehr will als »normal«, muss lernen, neue Trends zu nutzen, ohne dabei alles zu riskieren. Eine kluge Anlagestrategie basierend auf regelmäßigen Investitionen und Reinvestitionen von Renditen ist entscheidend, nicht hohe Summen. Die Digitalisierung eröffnet Chancen im Finanzbereich, die vorher Jahrzehnte dauerten. Diese Chance zu erkennen und zu managen ist unsere Mission.

Welches Hindernis steht den Menschen am häufigsten im Weg?

Das größte Hindernis ist oft nicht der Mangel an Kapital oder Gelegenheiten, sondern das eigene Mindset. Viele Menschen sind gefangen in limitierenden Glaubenssätzen über Geld, Angst vor dem Scheitern oder einem Gefühl der Unwürdigkeit, wohlhabend zu sein. Diese mentalen Barrieren zu überwinden, ist oft der erste und wichtigste Schritt auf dem Weg zur finanziellen Freiheit. Das größte Hindernis ist also das, was sich zwischen unseren Ohren befindet – unser Verstand. Die meisten Menschen stehen sich selbst im Weg, ohne es zu merken. Sie sind festgefahren in Überzeugungen wie »Das kann ich nicht« oder »Das ist nur was für die Reichen«. Diese mentalen Blockaden sind wie unsichtbare Handschellen, die einen ▶

»Das Know-how, das früher den »Großen« vorbehalten war, ist heute für jeden verfügbar – wenn man weiß, wo man suchen muss.«

– Kristine Derungs



festhalten, während sich das Finanzkarussell fröhlich weiterdreht. Wir zeigen in unseren Mentorings, dass Renditen nicht nur für die Wall-Street-Haie da sind. Jeder kann lernen, wie man durch kluge Entscheidungen und ein bisschen Mut mehr aus seinem Geld macht. Es ist wie beim Kochen – jeder fängt mit einem simplen Rezept an, aber mit ein bisschen Übung und den richtigen Gewürzen kocht man bald wie ein Gourmet.

Der Markt ist in den letzten Jahren komplexer geworden. Wie lange dauert es, ein ausreichendes Verständnis dafür zu entwickeln?

Es ist ein fortlaufender Lernprozess. Die gute Nachricht ist, dass es am Ende überhaupt nicht so komplex ist, wie es oft dargestellt wird. Man muss nicht alles auf einmal wissen, um erfolgreich zu starten. Ein paar grundlegende Konzepte genügen, um anzufangen, und dann kann man kontinuierlich dazulernen. Wichtig ist, am Ball zu bleiben, sich regelmäßig zu informieren und offen für neue Erkenntnisse und Trends zu sein. Den Finanzmarkt

»Schwarze Schwäne, also unvorhersehbare Ereignisse, die den Finanzmarkt durcheinanderwirbeln können, sind wie plötzliche Gewitterwolken am sonst heiteren Himmel.«

kann man sich vorstellen wie eine riesige, aufregende Metropole, die man zum ersten Mal besucht. Anfangs mag es überwältigend sein – so viele Straßen, so viele Menschen, so unzählige Möglichkeiten. Aber man muss keinen Stadtplan auswendig lernen, um sich zurechtzufinden. Mit einem guten Guide an der Seite und etwas Entdeckerlust lernt man vielleicht in ein paar Wochen die Hauptstraßen kennen. Ein paar Monate später findet man schon die versteckten Cafés und unbekannte Abkürzungen. Nach einem Jahr fühlt man sich vielleicht wie ein Einheimischer, der die Rushhour meidet und die besten Aussichtspunkte kennt. Ähnlich ist es auf dem Finanzmarkt: Man muss nicht jedes Detail kennen, um erfolgreich zu sein. Mit etwas Zeit, der richtigen Einstellung und dem Willen, kontinuierlich zu lernen, wird jeder bald seinen eigenen Weg durch diese komplexe Welt finden.

Thema Risikomanagement: Schwarze Schwäne lauern mittlerweile überall. Wie bereitet man sich auf sie vor?



Schwarze Schwäne, also unvorhersehbare Ereignisse, die den Finanzmarkt durcheinanderwirbeln können, sind wie plötzliche Gewitterwolken am sonst heiteren Himmel. Wir können nicht genau vorhersagen, wann und wo sie auftauchen, aber wir können unseren Picknickkorb dennoch wasserdicht verpacken, nicht wahr? Risikomanagement ist entscheidend. Es gilt, nicht alle Eier in einen Korb zu legen – oder nicht das gesamte Picknick von einer einzigen Wettervorhersage abhängig zu machen. Diversifikation ist das Zauberwort. Verteile deine Investitionen weit über verschiedene Branchen, Märkte und Anlageklassen! Zweitens: Sei stets bereit, Schutz zu suchen! Das bedeutet, liquide zu bleiben, um im Notfall schnell reagieren und dich in Sicherheit bringen zu können, ohne alles zu verlieren. Drittens: Halte immer den Himmel – oder in diesem Fall den Markt – im Blick! Informiere dich, bilde dich weiter und bleibe wachsam! Mit der richtigen Vorbereitung und Einstellung können uns diese schwarzen Schwäne zwar überraschen, aber sie werden uns nicht vom Kurs abbringen. Schließlich ist die psychologische Vorbereitung entscheidend. Ein starkes Augenmerk auf langfristige Ziele hilft dabei, kurzfristige Volatilität auszuhalten, ohne in Panik zu

geraten. Hier kommt das oft zitierte Money-Mindset ins Spiel.

Welche Anlageklassen oder welche konkreten Produkte haben sich in den letzten Jahren in den Portfolios bewiesen?

In den letzten Jahren gab es eine klare Veränderung in der Anlagewelt, wobei bestimmte Klassen und Produkte herausstachen. Wir bevorzugen Flexibilität und niedrige Kosten, weshalb wir selten

Anlageklassen und Produkte, mit denen wir uns auseinandersetzen, haben in der Vergangenheit gute Ergebnisse erzielt. Ihre Zukunftstauglichkeit ist jedoch nicht eindeutig. Dies hängt von globalen wirtschaftlichen Entwicklungen, technologischem Fortschritt, demografischen Veränderungen und der Risikobereitschaft jedes Anlegers ab. Der passende Mix ist individuell verschieden. Wir glauben, dass die Blockchain-Technologie weiterhin eine

»Wir glauben, dass die Blockchain-Technologie weiterhin eine große Rolle spielen wird, besonders für Klienten im Millionenaufbau, die finanzielle Freiheit und Unabhängigkeit anstreben.«

vorgefertigte Portfolios oder Produkte nutzen. Fondskonzepte tendieren dazu, der Finanzindustrie mehr zu nutzen als den Kunden. Zu den bewährten Klassen zählen: Technologie-Aktien, ETFs – also Exchange Traded Funds – Immobilien, Edelmetalle und Kryptowährungen.

Sind diese auch gleichzeitig die richtigen für die Zukunft?

große Rolle spielen wird, besonders für Klienten im Millionenaufbau, die finanzielle Freiheit und Unabhängigkeit anstreben. Eine dynamische Anlagestrategie, die sich an Marktveränderungen anpasst, ist entscheidend für die Zukunft. Diversifikation über verschiedene Anlageklassen hinweg bleibt ein grundlegendes Prinzip, um Risiken zu managen und Chancen zu nutzen. ♦

Beim Coaching- und Autorenduo **Marcel Haggene**y und **Kristine Derungs** steht mit der MindSpiritLeaders GmbH das Thema finanzielle Freiheit im Fokus.



Bilder: Laurie-Fotografie/Thalheim an der Thur/Schwei

Geldpolitik

In verantwortungsvolle Hände abzugeben: Nachdem bereits mehr als 400 Millionen Euro in den Hamburger Elbtower verbaut worden sind, soll der unvollendete Rohbau nun verkauft werden. Das einstige Signa-Imperium des österreichischen Milliardärs René Benko ist insolvent. Die gestiegenen Zinsen dürften ein Grund für die Zahlungsunfähigkeit sein, da Signa seine Immobilien laut Medienberichten zu einem großen Teil durch Kredite mit variablen Zinsen finanziert hat. Weitere Gründe dürften steigende Baukosten und möglicherweise auch Missmanagement sein.

Bild: IMAGO / Jochen Tack



GELDPOLITIK ist die Wurzel der Probleme

Benjamin Mudlack analysiert die
Krise der Bauwirtschaft

Das Angebot an Wohnraum ist mittlerweile extrem knapp. So knapp, dass die Politik sich einmal mehr als Retter in der Not aufzuspielen versucht. Die Bauverbände fordern symptomlin- dernde Umverteilung durch Milliarden- pakete. Die Medien, Verbände und auch Politiker verkennen jedoch den Einfluss der Geldpolitik und gehen nicht den elementaren Ursachen auf den Grund. Die allgemeine Oberflächlichkeit in der Analyse und in Bezug auf wohlwollend klingende Scheinlösungen scheint ein zeitgenössisches Phänomen zu sein.

AUF DIE RAUSCHENDE PARTY FOLGT NUN DER KATER

Noch vor dem Jahr 2022 feierte die Bau- branche, im Wesentlichen bedingt durch die Politik des lockeren Geldes, eine scheinbar nicht enden wollende Party. Der Sektor boomte und die Auftragsbücher von Bauunternehmen und Handwerkern waren teilweise schon für das Folgejahr prall gefüllt. Auch die Immobilienprojekt- gesellschaften hatten Hochkonjunktur und wetteiferten miteinander, wenn es darum ging, die besten Grundstücke für ihre Bauprojekte zu erhaschen. Immobilienverkäufer hatten leichtes Spiel, denn die Objekte erzielten im Rahmen von Bie- terverfahren exorbitante Verkaufserlöse.

Ab der zweiten Jahreshälfte 2020 explo- dierten plötzlich die Preise in nicht weni- gen Märkten für Baumaterialien. Einige Produkte waren gar nicht lieferbar. Auf die Party folgten erste Kopfschmerzen, die sich im Rahmen der Energiekrise zu einem handfesten Kater auswuch- sen. Die Sündenböcke für Politik und Medienvertreter waren mit dem Virus

und dem Krieg in der Ukraine schnell gefunden. Man ging weniger bis gar nicht kritisch mit den politischen Maß- nahmen rund um das Virus oder der Sanktionspolitik um. Diese Maßnahmen beeinträchtigten das Angebot an Im- portwaren und Rohstoffen deutlich und ganze Lieferströme versandeten.

In jedem Fall haben die Maßnahmen den Prozess der allgemeinen wirtschaftli- chen Schwäche und der Geldverschlech- terung (Inflationierung der Geldmenge durch die Ausweitung der Staatsschul- den) deutlich beschleunigt. Die Tatsa- che, dass die »Politik des leichten Gel- des« unnatürliche Konjunkturzyklen verursacht, findet in der öffentlichen Debatte bis heute kaum Beachtung. Da- bei zeichnen die Fakten und historischen Abläufe ein eindeutiges Bild.

BOOM- UND BUST-ZYKLEN IN ALLER KÜRZE

Wann immer es zu Krisen kommt, wird der Ruf laut, dass die Politik und die Zentralbanken zu intervenieren haben, um die Wirtschaft zu stimulieren, bezie- hungsweise die allgemeine Nachfrage anzukurbeln. Die aktuellen Diskussio- nen und Krisensitzungen rund um den Wohnungsmangel bestätigen dies.

Wenn die Regierungen eingreifen, ver- schulden sie zumeist den Staat (im End- effekt die Nettosteuerzahler) mithilfe der Geschäftsbanken und Zentralban- ken. Durch die neuen Staatsschulden wächst die Geldmenge (Inflation) und der Tauschwert (Kaufkraft) des Geldes sinkt in Relation zu anderen Gütern. Die Tauschkraftminderungseffekte ha- ben enteignende Wirkung für Sparer ▶

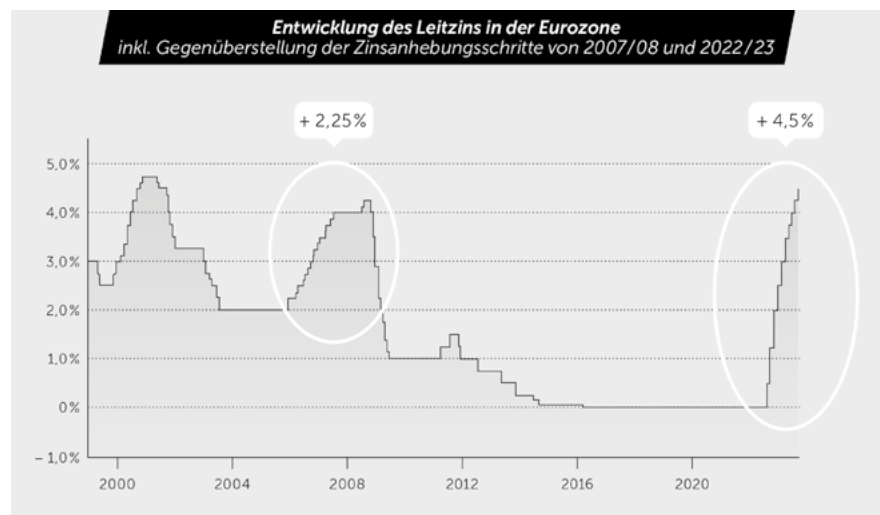
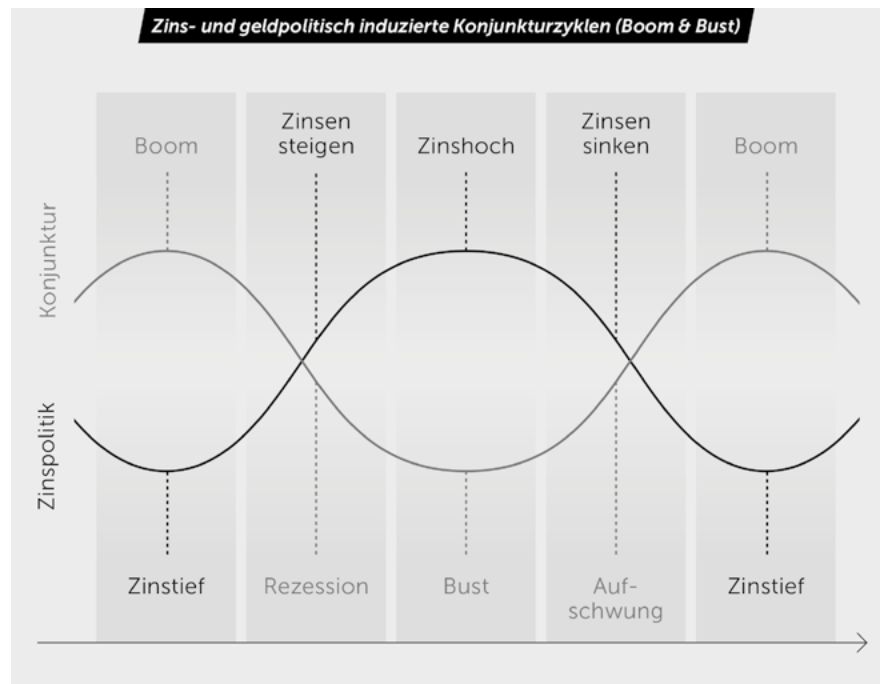
Geldpolitik

und Nominalwert-Gläubiger. Sie zahlen buchstäblich die Zeche. Die Zentralbanken senken parallel zur Geldmengenausweitung die sogenannten Leitzinsen.

Die Zinsen liegen durch diesen manipulativen Markteingriff im Regelfall deutlich unter dem natürlichen Zinsniveau, welches sich auf Basis eines Marktzins und unter Berücksichtigung der individuellen Sparneigung der Menschen (sogenannte Zeitpräferenzrate) und der Kreditnachfrage einpendeln würde.

Durch die unnatürlich niedrigen Zinsen rechnen sich plötzlich auch weniger rentable Projekte, die sich bei einem Marktzins nicht rentieren würden. Es kommt zur Fehlleitung und Verschwendung von Ressourcen (Arbeit, Kapital, Rohstoffe usw.) und die betreffenden Volkswirtschaften bauen Ungleichgewichte auf, indem Kapital, Arbeit und Ressourcen wohlstandsmindernd in ineffizienten Verwendungen gebunden werden. Durch das relativ billige, neu entstandene Geld wird durch diese Umstände ein substanzarmer Boom ohne nennenswerte Produktivitätsfortschritte (seit 2007 kann Deutschland keine Fortschritte vorweisen) in Gang gesetzt. Die allgemein gestiegene Nachfrage führt zu einem regelrechten Konkurrenzkampf um Arbeitskräfte, Rohstoffe, Baumaterialien und so weiter. Das Angebot in den genannten Märkten kann mit dem Nachfragewachstum nicht Schritt halten. Die Folge der relativen Dominanz der Nachfrage sind höhere Preise. Irgendwann steigen die Preise derart, dass die ursprünglichen Kalkulationen nicht mehr aufgehen und sich der Boom in einen Bust umkehrt. Aus geplanten Gewinnen werden Verluste, es kommt zu Insolvenzen, Arbeitslosigkeit, Zahlungsausfällen, Bankenkrisen, rückläufigem Steueraufkommen, wachsenden Defiziten in öffentlichen Haushalten und im Extremfall zur finanziellen Schiefelage gesamter Staaten beziehungsweise Volkswirtschaften.

Durch die dynamischen Teuerungsraten erhöht sich der öffentliche Druck auf die Zentralbanken. Um der Teuerung geldpolitisch zu begegnen, erhöhen die Zentralbanken publikumswirksam den Leitzins, um die Nachfrage zu drosseln, damit die Preissteigerungen abnehmen. Der Effekt der Krise, des »Busts«, wird durch diesen marktfernen Eingriff der



Zentralbank zusätzlich beschleunigt. An dieser Stelle befindet sich die Zentralbank in einer Zwickmühle und sie würgt die Wirtschaft zusätzlich ab, obwohl sie eigentlich die Wirtschaft durch billiges Geld ankurbeln müsste. Ein klassischer »Double bind«, der kennzeichnend ist für die Dysfunktionalität der geldpolitischen Maßnahmen.

Das Wechselspiel aus zunächst herunterregulierten und später steigenden Zinsen lässt den vom österreichischen Ökonomen Ludwig von Mises (1881-1973) vor mehr als 100 Jahren entdeckten

zins- und geldbasierten Konjunkturzyklus aus Boom und Bust entstehen. Das, was Mises in der Theorie beschrieb, lässt sich aktuell anhand der Geschehnisse im Bausektor – und auch in anderen Branchen – in der Praxis beobachten.

DIE OFFENBAR »VERGESSENE« KRISE NACH 2007

Die Parallelen zu der Finanzkrise nach 2007 sind frappierend. Auch vor 2007 war gerade in den USA und Südeuropa ein enormer Boom im Immobilienbereich zu identifizieren. Auslöser des Booms war auch damals die Politik des billigen Geldes. Die Zinsen wurden durch die Zentralbanken, wie in der aktuellen Zeit, in die Krise hinein angehoben. Bezogen auf die Eurozone von zwei Prozent im Jahr 2006 auf 4,25 Prozent im Jahr 2008. Es folgten die Finanz- und Eurokrise (Bust) und so

Durch die unnatürlich niedrigen Zinsen rechnen sich plötzlich auch weniger rentable Projekte, die sich bei einem Marktzins nicht rentieren würden.

Der Wohnungsmarkt ist extrem angespannt und die Mieten steigen, unter anderem aufgrund des deutlichen Nachfrageüberhangs. Einzig eine Ausweitung des Angebotes an Wohnraum, also eine Zunahme der Bautätigkeit, könnte diesen Trend stoppen.

wurden die Leitzinsen schrittweise bis ins Jahr 2016 auf null Prozent durch die zentralverwaltende Entscheidung der EZB-Räte herabgesetzt. Die »Politik des leichten Geldes« ließ die Geldmenge und Zentralbankbilanz durch die Kreditausweitungen nach 2007 erheblich ansteigen. Es folgten die spürbaren Teuerungsraten, zuerst in den Märkten für Vermögensgüter (Immobilien, Aktien usw.), später auch in den Konsumgütermärkten, und so hob die EZB den Leitzins in zehn Zinsschritten von Sommer 2022 bis September 2023 von 0 Prozent auf 4,5 Prozent an.

Gesellschaftlich ist der Erkenntnisgewinn im Rahmen der Finanz- und Eurokrise in Bezug auf die desaströsen Interventionen von Politik und Zentralbanken ganz offensichtlich ausgeblieben. Die Menschen haben es zugelassen, dass man der Krise

nach 2007 mit den identischen Mitteln begegnete, wegen der sie überhaupt erst entstanden ist. So war der Weg frei für einen neuen noch größeren Boom- und Bust-Zyklus. Mit jedem Zyklus erhöht sich die Fallhöhe der Volkswirtschaften und in Folge der Pleitewellen kommt es zu wirtschaftlichen und machtpolitischen Zentralisierungseffekten.

Nochmals: In nur ungefähr einem Jahr wurden die Zinsen durch die EZB von 0 auf 4,5 Prozent angehoben. Gerade der Vergleich zur »großen Finanzkrise« 2007 macht die Tragweite deutlich.

Diese gewaltigen nicht-marktwirtschaftlichen Zinsschritte können nicht ohne Folgen bleiben. Der Dominoeffekt wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen. Nämlich dann, wenn Zinsbindungen für Kredite auslaufen und die Refinanzierungskosten

entsprechend höher ausfallen. Derartige Zinsanstiege sind mehr als unnatürlich und die Wirtschaft kann unmöglich innerhalb eines Jahres diese gestiegenen Kapitalkosten einpreisen. Die Chance einer Anpassung ist bei einer derartigen Dynamik quasi unmöglich. In einem Umfeld der natürlichen Marktzinsen würde es diese Entwicklungen auch nicht geben. Ebenso wenig, wie es einen Nullzins geben würde, da jeder Mensch den Gegenwartsverbrauch höher gewichtet als den zukünftigen Konsum. Die Lektion aus der Krise nach 2007 wurde nicht gelernt.

STATUS QUO: BAUGENEHMIGUNGEN STARK RÜCKLÄUFIG

Der Wohnungsmarkt ist extrem angespannt und die Mieten steigen, unter anderem aufgrund des deutlichen Nachfrageüberhangs. Einzig eine Ausweitung des Angebotes an Wohnraum, also eine Zunahme der Bautätigkeit, könnte diesen Trend stoppen. Danach sieht es aktuell allerdings nicht aus. Die Faktenlage ist eindeutig.

Am 29. Februar veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Entwicklung der Baugenehmigungen:

- Die Zahl genehmigter Wohnungen im Jahr 2023 betrug 260.100, rund 26,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. ▶





- Die Baugenehmigungen im Neubau betrugen im Jahr 2023 214.100, also 29,7 Prozent weniger als 2022. Die Zahl der Genehmigungen für den Bau von Einfamilienhäusern sank um 39,1 Prozent, für Zweifamilienhäuser sogar um 48,3 Prozent.

Es ist mehr als verwunderlich, dass in der öffentlichen Debatte kaum ein Kommentator den Zinsanstieg von 4,5 Prozent oder den vorher durch zu viel und zu billiges Geld unnatürlich in Gang gesetzten Boom ins Feld führt.

Bereits vor einigen Monaten verkündete der Bochumer Immobilienkonzern Vonovia SE, dass sämtliche Neubauprojekte bis auf Weiteres auf Eis gelegt werden sollten. Als Grund wurden die sprunghaft gestiegenen Kapital- und Baukosten angeführt. Die ursprünglichen Kalkulationen gingen also nicht mehr auf. An der Stelle handelt es sich um ein zentralplanwirtschaftliches Phänomen. Die zentrale Planwirtschaft scheiterte aufgrund der Undurchführbarkeit der Wirtschaftsrechnung. Ohne stabile, verlässliche und marktkonforme Preise kann man keine Kalkulationen anstellen. Ein Problem, das generell bei hoher Staatsaktivität zu beobachten ist. Diese Zusammenhänge wies Ludwig von Mises im Jahr 1922 in seinem Werk »Die Gemeinwirtschaft – Untersuchungen über den Sozialismus« in der Theorie nach.

Die Verunmöglichung der Wirtschaftsrechnung gilt auch für die Geldplanwirtschaft und das Umfeld der zentralplanerisch festgelegten Zinssätze. Ein marktwirtschaftlicher Zins würde sich langsam den sich verändernden

Um der Teuerung geldpolitisch zu begegnen, erhöhen die Zentralbanken publikumswirksam den Leitzins, um die Nachfrage zu drosseln, damit die Preissteigerungen abnehmen.

Zeitpräferenzraten (Sparneigung beziehungsweise Gewichtung des Gegenwartskonsums) der Menschen anpassen. Auch die Geldmengenausweitungen der jüngeren Vergangenheit sind mit einem marktwirtschaftlichen Umfeld nicht in Einklang zu bringen. Die aktuellen Entwicklungen sind also keine plötzlichen »Naturkatastrophen«, sie waren absehbar.

Vonovia zog frühzeitig die Reißleine. Viele andere Projektentwicklungsgesellschaften und Bauträger stehen vor dem Aus oder haben schon den Gang in die Insolvenz angetreten.

Überdies sei angefügt, dass durch die Politik des Gelddrückens die Preissignale verwässert werden und somit wichtige marktwirtschaftliche Notwendigkeiten unterminiert werden. Steigende Preistendenzen sind also nicht zwangsläufig ein Anzeichen für zunehmende relative Knappheit, sondern sie sind schlicht die »Normalität« in einem inflationären Umfeld. Der Umstand der hemmungslosen Geldproduktion verzerrt die Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft und lenkt Investitionen, Rohstoffe, Talent (Arbeitskräfte) und so weiter in nicht dringliche und ineffiziente Verwendungen. Die Folge sind Produktivitätsverluste und Wohlstandseinbußen. ♦



Benjamin Mudlack ist diplomierte Wirtschaftsinformatiker, der Autor von »Geldzeitenwende« und Vorstand der Atlas Initiative für Recht und Freiheit.



TICKET ZUM
VORTEILSPREIS
SICHERN!

Code → SACHWERT24



#investnow

Das Finanzevent für deine Zukunft

26.–27. APRIL 2024 / MESSE STUTTGART

Ein Gastbeitrag von Claus Vogt

Goldpreis auf Rekordhoch

Wie von mir prognostiziert, ist der Goldpreis in den vergangenen Tagen sowohl in Euro als auch in Dollar und anderen Währungen auf Rekordhochs gestiegen. Daraufhin erschien in einer großen deutschen Tageszeitung ein halbseitiger Artikel über Gold. Er trägt die Überschrift: »Goldpreis-Sprung aus dem Nichts«.

Offenbar haben die Journalisten die zahlreichen Kaufsignale und das charttechnische Sprungbrett, die diesen Anstieg angekündigt haben und die ich in meinem Börsenbrief »Krisensicher Investieren« ausführlich besprochen habe, nicht gesehen. Stattdessen wundern sie

sich und schreiben: »Das Spannende dabei: Die Goldfachleute fanden am Montagnachmittag zunächst keinen Anlass, warum der Goldpreis überhaupt so einen Sprung machte.«

AUFWÄRTS OHNE AUSLÖSER IST BESONDERS BULLISH

»Einen Auslöser gab es nicht«, zitiert die Zeitung dann aus einem Marktbericht einer deutschen Großbank und

Offenbar haben die Journalisten die zahlreichen Kaufsignale und das charttechnische Sprungbrett, die diesen Anstieg angekündigt haben [...], nicht gesehen.



fährt fort: »Analysten halfen sich mit Ersatzerklärungen.« Diese werden dann ausgiebig ausgebreitet. Sie reichen von erwarteten Zinssenkungen und einem möglichen Dollarkursrückgang über Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen bis hin zu Kriegsvorbereitungen in China in Form heimlicher Goldkäufe der chinesischen Zentralbank.

Auch Abstiegsorgen des deutschen Mittelstands und zunehmender Wohlstand in Schwellenländern werden genannt. Und natürlich darf der in der deutschen Medienlandschaft allgegenwärtige Klimawandel auch auf dieser Liste nicht fehlen.

Immerhin wird die Inflation ganz kurz erwähnt, vor allem allerdings die Inflation in der Türkei. »Da wäre es ja zumindest nicht auszuschließen, dass mehr Menschen als sonst Gold in irgendeiner Form zur Absicherung nutzen«, schreibt das Blatt.

DIE WICHTIGSTEN GRÜNDE WERDEN NICHT GENANNT

Der mit Abstand wichtigste Grund für einen steigenden Goldpreis, auf den Roland Leuschel und ich in unserem Börsenbrief »Krisensicher Investieren« ausdrücklich hinweisen, findet hingegen keine Erwähnung: die völlig unseriöse Geld- und Staatsschuldenpolitik in der EU und in den USA. Auch das aus gutem Grund schwindende Vertrauen in die

[...] die völlig unseriöse Geld- und Staatsschuldenpolitik in der EU und in den USA. Auch das aus gutem Grund schwindende Vertrauen in die Politik, die kaum noch die Interessen der Bevölkerung vertritt, wird nicht genannt.

Politik, die kaum noch die Interessen der Bevölkerung vertritt, wird nicht genannt.

Ob diese Auslassungen Absicht sind oder einfach nur schlechter Journalismus, kann ich nicht beurteilen. Beide Erklärungen werfen jedoch ein schlechtes Licht auf die Zeitung.

KLARE KAUFSIGNALE FÜR GOLD

»Alles spricht dafür, dass 2024 ein sehr gutes Jahr für Goldanleger wird«, habe ich hier am 20. Januar dieses Jahres geschrieben. Die fundamentale Lage ist rundum positiv für Gold, unsere auf der Markttechnik basierenden Indikatoren haben klare Kaufsignale gegeben, und die Charttechnik zeigt außergewöhnlich bullische Formationen. ♦

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.



Mobilien in Bewegung



Die Luft- und Raumfahrt ist ein interessanter
Wachstumsmarkt

Für eine gesunde Diversität im Portfolio haben Anleger vielfältige Möglichkeiten. Neben den klassischen Assets wie Immobilien und Edelmetalle können es auch Mobilien, zum Beispiel aus dem Bereich Luft- und Raumfahrt sein. Die zunehmende Globalisierung und der steigende Wohlstand tragen dazu bei, dass immer mehr Menschen per Flugzeug reisen können und auch werden. Die International Air Transportation Association (IATA) erwartet in einer bereits im Jahr 2017 veröffentlichten Prognose nahezu eine Verdoppelung der Passagierzahl von rund vier Milliarden auf 7,8 Milliarden bis zum Jahr 2036, für das laufende Jahr werden 4,7 Milliarden Passagiere erwartet. Das macht die Luftfahrt zu einem Wachstumsmarkt, denn es werden langfristig mehr Flugzeuge benötigt, was den Flugzeugbauern Aufträge beschert.

Der steigende globale Handel hat auch den Frachtflugverkehr beflügelt. Im Jahr 2020 ist das Luftfrachtaufkommen während der Pandemie stark eingebrochen, 2021 war es laut »Statista« mit knapp 66 Millionen Tonnen aber sogar höher als vorher. Der blühende Onlinehandel lässt vermuten, dass auch hier mit einem Wachstum zu rechnen sein wird. Vor diesem Hintergrund könnte für Anleger ein Investment in die Luftfahrtbranche interessant sein. Und auch bei der Raumfahrt lohnt ein Blick auf die Entwicklung, denn mit Weltraum-Bergbau und Weltraum-Tourismus entstehen ganz neue Investmentmöglichkeiten.

INNOVATIONEN FORDERN INVESTITIONEN

Verbesserte Sicherheitsstandards, effizientere Antriebssysteme und der immer wichtiger werdende Umweltaspekt werden bei Flugzeugbauern künftig einen höheren Kapitalbedarf auslösen. Die Branche arbeitet aktiv an der Entwicklung umweltfreundlicherer Technologien – zum Beispiel Wasserstoff –, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Dabei können Anleger von Synergien in Technologie, Forschung und Entwicklung profitieren.

Die Wachstumsperspektiven sind vielversprechend: Der Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie erwartet Aufträge für mehr als 30.000 Großraumflugzeuge in den kommenden 20 Jahren. Dies entspricht einem Wert von fünf Billionen Dollar. Hier können für Anleger auch die Zulieferer und Unternehmen rund um die Infrastruktur interessant sein.

Weil die Luftfahrt aber trotz aller Wachstumsprognosen stark konjunkturabhängig ist, sind Investments auch mit Risiken behaftet. Auch geopolitische Ereignisse, Rohölpreise, Naturkatastrophen oder eben Pandemien können die Branche einschränken oder ganz zum Erliegen bringen. Potenzielle Anleger sollten daher den Markt kennen und die Risiken im Auge behalten. Experten empfehlen, in geschlossene Fonds zu investieren und auch hier sind die Risiken speziell, denn diese Anteile sind nur beschränkt handelbar und es gibt keine Rendite-Garantie. Bezüglich der Haftungsrisiken beim Totalverlust sollten Anleger den Verkaufsprospekt der Fondsgesellschaft sehr genau lesen.

INVESTMENT INS WELTALL

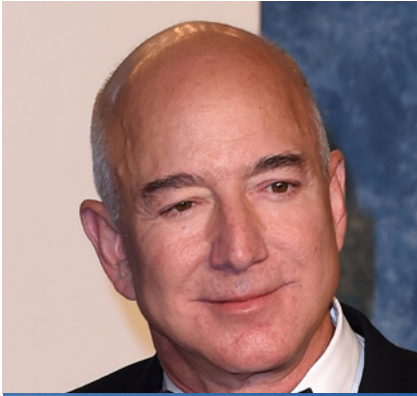
Ein weiterer Wachstumsmarkt ist die Raumfahrt, die immer breitere Felder für sich in Anspruch nimmt. Neben der Forschung ist hier auch der Bergbau ein Zukunftsthema. Asteroiden verfügen über Rohstoffe wie Edelmetalle und Seltene Erden, die vor allem auf dem Technologiesektor sehr gefragt sind und wohl auch bleiben werden. Schätzungsweise 17.000 dieser Planeten kreisen in Erdnähe und sind bereits jetzt erreichbar. Viele wichtige Rohstoffe werden auf der Erde immer knapper und haben in den vergangenen Jahren deshalb einen enormen Wertzuwachs erfahren, weil sie in zahlreichen modernen Technologien wie Solarpanels oder neuen Akkus eingesetzt werden. Und der Bedarf dürfte in Zukunft weiterwachsen.

Die Idee für den Bergbau im All ist bereits in den 1950er-Jahren entstanden, damals noch als Vision von Science-Fiction-Autoren. Seit Jahrzehnten arbeiten Forscher und Unternehmen an dieser Idee und die Formen werden immer konkreter. Der Markt befindet sich noch in ▶

Das macht die Luftfahrt zu einem langfristigen Wachstumsmarkt, denn es werden langfristig mehr Flugzeuge benötigt, was den Flugzeugbauern Aufträge beschert.



Märkte



Jeff Bezos, Gründer von Blue Origin



Elon Musk, Gründer von SpaceX



Richard Branson, Gründer von Virgin Galactic



der Anfangsphase und der größte Teil des Fortschritts wird voraussichtlich in den nächsten zehn Jahren erfolgen. Das Volumen des Space-Mining-Marktes wird für das Jahr 2024 auf 1,97 Milliarden US-Dollar geschätzt und soll bis 2037 4,13 Milliarden US-Dollar erreichen, prognostiziert das Beratungsunternehmen Mordor Intelligence. Für die Umsetzung des Rohstoffabbaus im All wird einiges an »Gerätschaften« benötigt. Deswegen lohnt ein Blick auf Hersteller von Raumfahrzeugen wie Trägerraketen, Frachtraumfahrzeuge oder Besatzungsraumfahrzeuge, außerdem Antriebstechnik, Satellitentechnik oder Ausrüstung für die Rohstoffgewinnung.

MENSCHEN AUF FERNEN PLANETEN

Eine weitere Vision, die bereits Formen annimmt, ist der Weltraum-Tourismus. Unternehmen wie Virgin Galactic von Richard Branson, SpaceX von Elon Musk oder Boeing arbeiten seit vielen Jahren an ihren Plänen, Menschen ins All zu bringen. Virgin Galactic hat im August vergangenen Jahres zum ersten Mal Touristen in den Weltraum geflogen. Konkurrent Blue Origin, das Unternehmen des Amazon-Gründers Jeff Bezos,

hat bereits 31 Menschen ins All geflogen. SpaceX hat bisher zwei private Missionen zur Internationalen Raumstation (ISS) durchgeführt.

Laut Morgan Stanley könnte die weltweite Raumfahrtindustrie im Jahr 2040

Anleger haben die Möglichkeit, in ETFs oder Investmentfonds, die sich auf die Luft- und Raumfahrtindustrie konzentrieren, investieren.

einen Umsatz von 1,1 Billionen US-Dollar oder mehr erwirtschaften, gegenüber derzeit 350 Milliarden US-Dollar.

Anleger haben die Möglichkeit, in ETFs oder Investmentfonds, die sich auf die Luft- und Raumfahrtindustrie konzentrieren, investieren. Ebenso wie bei der Luftfahrt kann auch das Umfeld interessant sein. Bei der Suche nach einem Investment hilft auch hier ein Blick auf die Peripherie, auf Unternehmen, die Zulieferer oder die Infrastruktur schaffen. Neben

den bekannten Raumfahrtunternehmen gibt es viele andere Unternehmen, die von der Entwicklung des Weltraumtourismus profitieren können, wie zum Beispiel Hersteller von Raumfahrzeugkomponenten, Satellitenbetreiber, Unternehmen für Raumfahrttechnologie und ähnliches.

Aber auch Plattformen für Crowdfunding und alternative Finanzierungsquellen, die es Anlegern ermöglichen, in spezifische Projekte oder Unternehmen im Bereich des Weltraumtourismus zu investieren, könnten eine Möglichkeit für ein Investment sein. Jedoch ist auch hier aufgrund der Komplexität der Branche eine gründliche Recherche notwendig und man sollte genau überlegen, wieviel Anteil dies im Portfolio haben sollte, denn wie sich dieser Markt entwickeln wird, steht in den Sternen. ♦ MK



Das Kippen des **chinesischen** **Booms** und die Folgen für **Deutschland**

Gekürzter Auszug aus dem Buch »Deutschlands fette Jahre sind vorbei«
von Prof. Dr. Gunther Schnabl

China war lange Zeit der Rettungsanker für deutsche Exportunternehmen und damit auch ein Wachstumsanker für Deutschland. Noch bis vor wenigen Jahren sah man China als die neue Supermacht. Keine Nation in der Geschichte sei so schnell aufgestiegen und habe sich so schnell modernisiert wie China in den letzten vier Jahrzehnten, schrieb der US-amerikanische Politikwissenschaftler David Shambaugh 2016. Die Frankfurter

Allgemeine Zeitung meinte noch im Dezember 2022, dass Chinas Aufstieg von einem armen Land bis an die Schwelle zur Supermacht in der Menschheitsgeschichte einzigartig sei. Mit enormen Summen habe China seine Infrastruktur, seine Handelsflotte, sein Militär sowie über die Neue Seidenstraße die Abhängigkeiten seiner Partner ausgebaut. Inzwischen hat sich die Stimmung jedoch merklich abgekühlt. Die schon seit einigen Jahren schwelenden Signale, dass eine Blase auf dem Immobilienmarkt

geplatzt sein könnte, haben sich zu einer handfesten Immobilienkrise verdichtet. Seit 2022 steigen die Immobilienpreise nicht mehr. Der Immobilienriese Evergrande, der Schulden in Höhe von mehr als 300 Milliarden Euro angehäuft hat, schreibt große Verluste und muss aufgelöst werden. Auch der Konkurrent Country Garden, dessen Schulden mit über 150 Milliarden Euro beziffert werden, wackelt. Die Gläubiger der Immobilienkonzerne finden sich nicht nur in China, sondern auch in den USA und Europa, sodass Ansteckungseffekte über die Finanzmärkte nicht ausgeschlossen sind. Der Abwertungsdruck auf den Yuan und fallende Aktienpreise deuten Kapitalflucht aus China an. Ähnlich wie die japanischen Regierungen dürfte sich die chinesische Führung mit aller Kraft gegen die große Korrektur stemmen, die eigentlich nötig wäre, um das Problem der Überkapazitäten in der Industrie und im Immobiliensektor zu bereinigen. Denn das größte Problem für die kommunistische Regierung ist eine hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere bei jungen Menschen. Würden zudem Banken kollabieren und die Ersparnisse entwertet, dann würde die Bevölkerung die politischen Entscheidungsträger verantwortlich machen. Da die Unterstützung der Bevölkerung für Chinas Machthaber auf dem Tausch »Wohlstand gegen Ruhe« basiert, darf

es keine sichtbare Krise geben. Staatschef Xi Jinping hat bereits verkündet, dass, wenn der Kader es nicht wolle, es auch keine Krise geben werde. So deutet sich also ein Krisenmanagement an, das es seit 30 Jahren in Japan gibt. Die chinesische Zentralbank hat bereits viele Devisenreserven verloren, was auf Stützungskäufe für den Yuan hindeutet.

Seit einigen Jahren sind die Devisenreserven zwar stabil, aber auf den internationalen Devisenmärkten scheinen die chinesischen Banken im Auftrag der Regierung gegen die Abwertung des Yuan zu intervenieren. Schon seit dem Jahr 2014 vergibt die People's Bank of China Kredite an das staatliche Bankensystem.

Erhalten die staatlich kontrollierten Geschäftsbanken Kredite von der Zentralbank, dann können diese ihre ausstehenden Kredite an Industrieunternehmen und Immobilienunternehmen fortführen, obwohl diese nicht mehr wirtschaftlich sind. Der große Krach ist so bisher ausgeblieben. Es ist wahrscheinlich, dass China dem Weg Japans folgt, das über immer expansivere Geld- und Finanzpolitiken seine Wirtschaft schleichend verstaatlicht hat. Niedrige Zinsen und Hilfskredite haben in Japan die Unternehmen vom Staat abhängig gemacht, sodass diese nicht mehr investiert haben und sich die Produktivitätsgewinne verlangsamt haben. Die Zinsen sind inflationsbereinigt seit langer Zeit negativ und auch das um Preissteigerungen bereinigte Lohnniveau fällt. China hätte seinen Zenit überschritten, bevor es reich geworden ist. Beobachter sprechen auch von der Middle-Income Trap. Länder schaffen es, aus der Armut zu entkommen, aber in den Club der reichen Industrieländer schaffen sie es nicht.

Und was sind die Konsequenzen für Deutschland? Wenn das Export- und Produktionsgeschäft nach und in China aufgrund des von den großen Zentralbanken geschaffenen Kapitals lange Zeit übertrieben war, wird China kein Rettungsanker für Deutschland bleiben. Die Hoffnungen



Keine Nation in der Geschichte sei so schnell aufgestiegen und habe sich so schnell modernisiert wie China in den letzten vier Jahrzehnten [...].

der deutschen Automobilindustrie hinsichtlich des chinesischen Markts könnten überdimensioniert sein. China wird unseren Wohlstand nicht retten. Die Hoffnungen von Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck, dass Indien an die Stelle von China treten könnte, dürften sich nur sehr bedingt erfüllen, weil die Bedingungen für Investitionen in Indien schwieriger sind. Ich nenne die von den USA und China ausgehende zu weit gehende Globalisierung Überglobalisierung, weil sie darauf beruhte, dass zu viel billiges Geld die Produktionskapazitäten von China über ein vernünftiges Maß hinaus aufgebläht

hat. Der daraus entstandene ungezügelt Rohstoffhunger Chinas hat den internationalen Handel und Ressourcenverbrauch noch mehr aufgeblasen. Diese Globalisierungsblase hat mit den mit ihr verbundenen negativen Verteilungseffekten eine Stimmung gegen China und den internationalen Handel geschaffen, was ein zusätzliches Risiko für das exportorientierte Deutschland ist.

Weil China und Deutschland in dieser Globalisierungsblase sehr stark vom Export abhängig geworden sind, stemmen sich beide Länder immer noch gegen die Einschränkung des Freihandels. Doch schon drohen neue Risiken, nachdem die Verteilungswirkungen der Geldpolitiken den Nährboden für eskalierende Handelskonflikte geschaffen haben. So sieht die Europäische Union China zunehmend als Rivalen. Ein Streit um Subventionen für Elektroautos, die Beschränkung des Zugangs von chinesischen Unternehmen zu den europäischen Kommunikationsnetzen und der ab 2026 geltende Klimazoll könnten zu einer Eskalation des Handelskonflikts mit China führen, die den Wohlstand in Deutschland nochmals hart treffen würde. ♦

»Deutschlands fette Jahre sind vorbei«
 von **Prof. Dr. Gunther Schnabl**
 320 Seiten
 Erschienen: März 2024
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3-959-72733-4



Best of Web

Bitcoin bricht Rekorde – wie geht es weiter?

Ein Gastbeitrag von Marc Friedrich

Neues Allzeithoch bei Bitcoin – und das noch vor dem Halving! Während Bitcoin in den letzten zwei Jahre mehrfach für klinisch tot erklärt wurde,

meldet er sich nun spektakulär zurück. Ein Grund für die starken Anstiege der letzten Tage sind Zuflüsse in Milliardenhöhe in die großen Spot ETFs von BlackRock, Fidelity und Co., die im Januar von der SEC offiziell zum Handel zugelassen wurden. Die Nachfrage nach dem digitalen Gold übersteigt

das Angebot mittlerweile bei Weitem und beflügelt den Kurs. Doch war das vermutlich erst der Anfang?

Am Dienstagnachmittag war es soweit. Der Bitcoin hat die magische Marke von 69.000 Dollar geknackt und hat somit auf allen Handelsbörsen ein neues Allzeithoch markiert. Auch wenn der Kurs zunächst wieder abgeprallt ist, so ist das übergeordnete Bild weiterhin klar ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Bilder: Depositphotos / Vadim Vasenin, Petra Hommeier



Mallorca: Preise für Ferienimmobilien ziehen an

Der Immobilienmarkt auf Mallorca boomt bereits seit einigen Jahren, jetzt sind die Preise für Ferienimmobilien noch weiter angestiegen. Der durchschnittliche Quadratmeterpreis liegt derzeit bei rund 5.800 Euro, im Schnitt 1,7 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Das ergab eine Analyse des STI Center for Real Estate Studies (CRES) im Auftrag des Maklerhauses Porta

Mallorquina, die dem »manager magazin« exklusiv vorliegt. In dem Bericht auf der Onlineplattform des Magazins heißt es, den größten relativen Anstieg habe die Inselmitte, die bisher günstigste Region, mit 13,6 Prozent zu verzeichnen, in Palma City rund 7 Prozent. Im Südwesten, der teuersten Region von Mallorca, sanken die Durchschnittspreise jedoch um 0,5 Prozent. Hinter Palma landen das Umland von Palma, im Südosten und Nordwesten zahlen Käufer 5.500 bis 5.600 Euro pro Quadratmeter. Die günstigste Region bleibe die Inselmitte mit durchschnittlich 4.165 Euro pro Quadratmeter ...



Bild: Depositphotos / Anita Bonita

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Forbes-Ranking: Klaus-Michael Kühne ist reichster Deutscher!



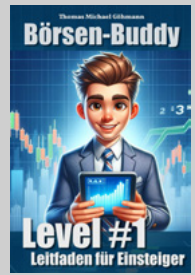
Bild: IMAGO / nicepix.world

Klaus-Michael Kühne ist nicht nur Milliardär, sondern auch der reichste deutsche Unternehmer. Das ist das Ergebnis des aktuellen Forbes-Rankings. 41,8 Milliarden US-Dollar soll das Vermögen des 86-jährigen Unternehmers, Mäzens und Sponsors derzeit betragen. Kühne hat sich als Mehrheitseigentümer von Kühne + Nagel International einen Namen gemacht – ein Unternehmen, dessen Gründer sein Großvater war.

Weitere Beteiligungen hält Kühne etwa an Hapag Lloyd, der Lufthansa oder dem Fußballclub HSV.

Der Vorjahreserste, Dieter Schwarz, erreichte diesmal nur den zweiten Platz. Der Unternehmer, dem unter anderem Lidl oder Kaufland gehören, verfügt derzeit ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de



Börsen-Buddy: Level #1

von **Thomas Michael Göhmann**

121 Seiten, erschienen: November 2023

Thomas Michael Göhmann, ISBN: 979-8-868-30901-4

In »Level #1« enthüllen wir die Grundlagen des Aktienhandels in einer klaren, verständlichen Sprache. Erfahren Sie, wie Sie ein eigenes Aktienportfolio aufbauen, das nicht nur Ihrem Risikoprofil entspricht, sondern auch die Chancen auf langfristiges Wachstum maximiert. Wir legen einen besonderen Fokus auf die Kunst der Diversifikation.

EU verabschiedet Gesetz zu KI-Regulierung

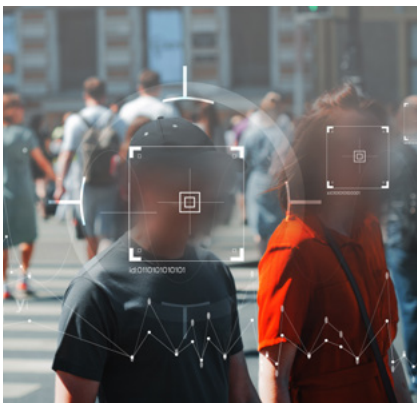


Bild: Depositphotos/ trismegist@yandex.ru

Für Künstliche Intelligenz (KI) gelten in Europa künftig umfassende Vorschriften. Das Europaparlament stimmte jetzt einem KI-Gesetz zu, das Auflagen für die Gesichtserkennung oder für Text- und Bildprogramme wie ChatGPT vorsieht. Auf den Entwurf haben sich EU-Parlament und Mitgliedsstaaten bereits im Dezember verständigt.

Jetzt hat das Plenum in Straßburg mit breiter Mehrheit grünes Licht gegeben. 523 Abgeordnete votierten dafür, 46 dagegen, 49 enthielten sich. »Die neuen Regeln zielen darauf ab, Grundrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie ökologische Nachhaltigkeit vor Hochrisiko-KI-Systemen zu schützen. Gleichzeitig sollen sie Innovationen ankurbeln und dafür sorgen, dass die EU in diesem Bereich eine Führungsrolle einnimmt. Die Verordnung legt bestimmte Verpflichtungen für KI-Systeme fest, abhängig von den jeweiligen möglichen Risiken und Auswirkungen«, heißt es in einem Bericht des Europäischen ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de



Die neuen Seidenstraßen

von **Peter Frankopan**

352 Seiten, erschienen: März 2019

Rowohlt Berlin, ISBN: 978-3-737-10001-4

Die Seidenstraßen, die den fernen Osten mit Europa verbinden, waren vor dem Aufstieg des Westens jahrhundertlang die Lebensadern der Welt – und genau das werden sie, wie Peter Frankopan zeigt, auch in Zukunft wieder sein. Die asiatischen Staaten investieren derzeit Milliarden, um die neuen Seidenstraßen zu errichten.

Es gibt kein passives Einkommen

von **Matthäus Kandzia**

299 Seiten, erschienen: Dezember 2023

Matthäus Kandzia, ISBN: 979-8-869-99010-5

Dieses Buch bietet eine umfassende Einführung in die Welt des finanziellen Erfolgs durch passive Einkommensströme. Es beginnt damit, dass es die Leser dazu ermutigt, eine neue Perspektive zum Thema Geld zu entwickeln. Der Fokus liegt auf dem richtigen Mindset, das für den Aufbau von passivem Einkommen entscheidend ist.



Geldwissen für Teenager

von **Paul Wendsche**

140 Seiten, erschienen: November 2023

Finanzwunder Verlag, ISBN: 978-3-903-47220-4

Jeden Monat dasselbe, kaum ist das Taschengeld da, ist es auch schon wieder weg, das ist wirklich frustrierend! Wenn du lernen möchtest, wie man als Jugendlicher mehr aus seinem Geld macht, ohne dabei auf Omas Geburtstagsgeld oder auf Weihnachten zu warten, dann ist dieses Buch genau das, was du dringend brauchst.

Zukunft

von **Florence Gaub**

224 Seiten, erschienen: September 2023

dtv, ISBN: 978-3-423-28372-4

Florence Gaub zeigt mit Beispielen aus Neurowissenschaften, Psychologie, Philosophie und der Geschichte, wie der Mensch die »Zukunft« imaginiert, konstruiert und real erschafft. Denn das drohen wir momentan zu verlieren: Den Glauben daran, unser zukünftiges Leben selbst gestalten zu können.





TALK
Do, 07.03.

Experte: Deutsche Energiepreise nicht wettbewerbsfähig
Dr. **Ludwig Möhring**, Leiter des Bundesverband Erdgas, Erdöl und Geoenergie, ist zu Gast beim wirtschaft tv Talk. Der Energieexperte spricht mit wirtschaft tv Chefanchor Sascha Oliver Martin über die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Strompreise.



NEWS
Fr, 08.03.

EU will Ausweitung der Kriegswirtschaft
Die EU-Kommission will einen massiven Ausbau der europäischen Rüstungsproduktion und mehr Unabhängigkeit von den USA. Diese neue Verteidigungsstrategie hat die Kommission jetzt in Brüssel vorgestellt. Der Gesetzesvorschlag für ein Europäisches ...



BÖRSE
Fr, 08.03.

Deutsche Börse startet Kryptohandelsplattform
Nachdem international schon länger auf Kryptowährungen an der Börse gesetzt wird, möchte nun auch die Deutsche Börse mit der »Deutschen Börse Digital Exchange« in das Geschäft mit Bitcoin und Co. einsteigen. In seiner aktuellen Einschätzung ...



Do, 14.03.

Experte: Steueroptimierung für Unternehmer
Björn Erhard ist Experte für Genossenschaften und spricht mit wirtschaft tv Chefanchor Sascha Oliver Martin über das Problem der Nachfolgeregelung in Deutschland. Inwiefern kann die Gründung von Genossenschaften Unternehmer in ihrer ...

Mo, 11.03. Di, 12.03.

ifo Institut senkt Wachstumsprognose
Das ifo Institut hat seine Wachstumsprognose für dieses Jahr erneut gesenkt. Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im vergangenen Jahr erwarten die Münchner ...

Plan: Rentenbeiträge sollen stark steigen
Die Bundesregierung will das Rentenniveau stabilisieren und den erwarteten Anstieg der Rentenbeiträge abbremsen. Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und Finanzminister ...



Mo, 11.03. Di, 12.03.

China will fünf Prozent Wirtschaftswachstum erreichen!
Bei der Vorstellung des Arbeitsberichts der chinesischen Regierung durch Ministerpräsident Li Qiang schaute die ganze Welt und vor allem Analysten und Marktbeobachter gespannt auf das Reich der Mitte. Rund fünf Prozent Wirtschaftswachstum will China 2024 erreichen. Ist dieses Ziel realisierbar?

Douglas kommt zurück an die Börse
Die Parfümeriekette Douglas möchte noch vor Ostern zurück an die Börse. Der Großkonzern war früher schon einmal an der Börse, wurde 2013 jedoch von dieser genommen, um das Unternehmen neu auszurichten. Die Gründe für den erneuten Börsengang und weitere Pläne erläutert Börsenkorrespondent Mick Knaff in seiner ...

DOKU / REPORTAGE



Amazon Prime Video

BERATER – Leben auf der Überholspur
Die Serie begleitet echte Berater in ihrer Berufs- und Lebenswirklichkeit. Alle Branchen sind vertreten: Immobilien, Finanzen, Marketing, Automobil, Fitness. Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und Lernmomente zeichnen dieses Format aus.



Reportage

Geschäfte unter Palmen – Die Mallorca Reportage
Mallorca: Hier trifft man nicht nur deutsche Urlauber, sondern auch immer mehr deutsche Unternehmer. Die Insel lockt mit 300 Sonnentagen im Jahr, mediterranem Klima und der spanischen Lebensart. Arbeiten, wo andere Urlaub machen.

LIFESTYLE



Online Online

Frank Thelen: Scheitern für den Erfolg!
Unternehmer und Investor Frank Thelen und seine Frau, die Kieferorthopädin Nathalie Thelen-Sattler stellen sich auf der Remus Lifestyle Night den Fragen von wirtschaft tv Moderatorin Nele Ludwig. Auf der Remus Lifestyle Night 2023 verraten sie, was sie beruflich und privat wirklich weitergebracht hat.

Rihanna bricht Spotify-Rekord ohne neuen Song
Rihanna bricht Rekorde mit ihrer Musik obwohl sie seit Jahren keinen eigenen Song mehr veröffentlicht hat. Wie der Streamingdienst »Spotify« im Juli 2023 auf Instagram verkündet hat, ist Rihanna die erste weibliche Künstlerin, deren zehn Songs eine Milliarde Mal gestreamt wurden. Auch Rihanna teilte diesen ...

Nichts mehr verpassen!

Die aktuellsten Videos zu den Themen Wirtschaft, Unternehmen, Börse, Erfolg und Lifestyle jetzt wöchentlich als Übersicht.

Hier geht es zur Website:



Besuche uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen



Seit dem 29. Februar 2024 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Von Enron und WorldCom zu Wirecard

Am 23. August 2000 schlossen Enron-Aktien bei 90 Dollar – ihr Allzeithoch! Die Marktkapitalisierung, das heißt der Wert des gesamten Unternehmens, belief sich auf fast 70 Milliarden Dollar. Enron wurde mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 60 gehandelt, dem Vierfachen des Branchendurchschnitts. Die Unternehmenszahlen

für 2000 waren in der Tat atemberaubend. Die Einnahmen stiegen auf mehr als 100 Milliarden Dollar, doppelt so viel wie 1999, und der Gewinn stieg um 25 Prozent auf 1,3 Milliarden Dollar.

Das Jahr 1999 war mit einem Anstieg des Aktienkurses um 58 Prozent bereits ein atemberaubendes Jahr gewesen. Im Jahr 2000 war der Kurs sogar noch

besser und stieg um 89 Prozent, ein Zuwachs, der riesige Zahlungen an das Management im Hinblick auf den Performance-Unit-Plan auslöste. Neben dem Gehalt und der aktienbasierten Vergütung erhielt der CEO Kenneth Lay eine zusätzliche Barzahlung von mehr als 10 Millionen Dollar und der COO Skilling 7,5 Millionen Dollar. Andere Führungskräfte, darunter CFO Andy Fastow, erhielten ebenfalls siebenstellige Beträge.



DIE »GROSSEN ENCHILADAS« REALISIEREN SICH NICHT

Doch beide Vorhaben, mit denen das Unternehmen aufgebaut werden sollte, scheiterten dramatisch. Enron Energy Services (EES) verbrannte Geld, da viele ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Bereiten Sie sich auf eine Achterbahnfahrt an der Börse vor!

Die Luft ist für die Aktienmärkte wieder sehr dünn geworden. Die US-Börse, deren Vorgaben der DAX gewöhnlich folgt, ist extrem überbewertet. In Kombination mit gestiegenen Zinsen, klaren Rezessionswarnungen aller bewährten Frühindikatoren und starken Warnsignalen zahlreicher technischer Indikatoren deutet das auf eine schwere Aktienbaisse hin.

DIE BOTSCHAFT DER FUNDAMENTALEN BEWERTUNG

Langfristig, das heißt auf Sicht von zehn bis zwölf Jahren, ist die fundamentale Bewertung der entscheidende Einflussfaktor für die Entwicklung der Aktienkurse. Zurzeit ist die fundamentale Bewertung

der US-Börse extrem hoch. Auf die vielleicht ermüdenden Details der Fundamentalanalyse möchte ich hier nicht eingehen. Es soll die auf ihrer Anwendung basierende Prognose genügen, dass dem



S&P 500 schwere Zeiten bevorstehen und er mit großer Wahrscheinlichkeit in zehn bis zwölf Jahren niedriger stehen wird als heute. Wie in früheren Phasen, in denen eine extrem hohe Überbewertung bereinigt wurde, wird der Weg dorthin einer wilden Achterbahnfahrt gleichen – und Ihnen hervorragende Kaufgelegenheiten bieten. Im Moment ist jedoch das Gegenteil der Fall. Deshalb darf sich kein Börsianer, der sich ernsthaft mit der Bedeutung der Fundamentalanalyse beschäftigt hat, beschweren, wenn sich der Kurs des S&P 500 von hier aus halbiert ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Jetzt streamen
prime video

DIE NEUE
**REALITY
SERIE**

BERATER

LEBEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

STAFFEL 1+2

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REGIE ALESSANDRO ESPOSITO, FELIX LENG

KAMERA JANNIK GRAMM, PATRICK REYMAN, SEBASTIAN POCIECHA, DANIEL KRIEBEL, EDITOR KEVIN GLÄSER, FELIX LENG, TON MARIUS TAG

LICHT SASCHA HEB, SOUND LEO WANG, BEN SCHOMACKER, BEN AMES, SPRECHERIN MAJA BYHAHN

W *wirtschaft tv*